

Chronik

814:

Errichtung einer Burg als eine der Vesten entlang der Saale an der Ostgrenze des karolingischen Reiches, unter deren Schutz eine größere Ansiedlung entstand, die Lichtenberg genannt wurde.

1120:

Christianisierung Lichtenbergs und des umliegenden Gebiets.

1160:

Neubau oder Erweiterung der Burg.

1248:

Nach dem Aussterben des Meranischen Mannesstammes durch den Tod Herzog Otto VIII. von Meranien am 19. Juni 1248 kommt Lichtenberg durch Erbschaft an die Grafen von Orlamünde (die Erbin Beatrix von Meranien, Tochter Herzog Otto VIII. von Meranien, war mit Hermann II. von Orlamünde verheiratet).

1328:

Lichtenberg kommt durch Kauf vorübergehend an das Burggrafentum Nürnberg (Otto VII. von Orlamünde verkauft die Herrschaften Lichtenberg, Lauenstein u.a. an Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg).

1328:

Lichtenberg kommt durch Kauf vorübergehend an das Burggrafentum Nürnberg (Otto VII. von Orlamünde verkauft die Herrschaften Lichtenberg, Lauenstein u.a. an Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg).

1332:

Durch den Tod von Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg am 20. Mai 1332 kommt Lichtenberg durch Erbschaft wieder an die Grafen von Orlamünde (die Erbin Helene, Tochter des Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg, war mit Otto VIII. von Orlamünde verheiratet).

1337:

Mit Urkunde von Friedrich II. von Gottes Gnaden, Graf von Orlamünde (1334 - 1367) Herr zu Lichtenberg, Lauenstein und Gräfenthal, vom 6. Februar 1337 wird Lichtenberg als Stadt bezeugt.

1414:

Graf Sigmund von Orlamünde, Herr zu Lichtenberg und Magdala, verlegt seinen Sitz von Lauenstein nach Lichtenberg.

1417:

Graf Sigmund von Orlamünde, Herr zu Lichtenberg und Magdala, nimmt an der großen Kirchenversammlung zu Konstanz (Kostnitz) teil, wo es um die Beseitigung der Kirchenspaltung (causa unionis), die Verbesserung der kirchlichen Zustände (causa reformationis) und die Abstellung der Ketzerei (causa fidei) ging.

1430:

Lichtenberg hält dem Ansturm der Husitten stand.

1441:

Tod des Ritters Kaspar von Waldenfels, des ersten waldenfelsischen Herrn von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg.

1447:

Graf Sigmund von Orlamünde, letzter orlamündischer Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg stirbt am 2. Juli 1447 in Hof, nachdem er 1444 völlig verarmt Unterkunft im dortigen Kloster der Franziskaner gefunden hatte. - Nach und nach aller Besitzungen verlustig gegangen, stirbt der Mannesstamm des jahrhundertlang in Thüringen und Franken reich begüterten und bedeutenden Grafengeschlechts "derer von Orlamünde" gegen Ende des 15. Jahrhunderts aus. -

1451/1452:

Teuerungs- und Notjahre, hervorgerufen durch Mißernten, von denen auch Lichtenberg und das übrige Herrschaftsgebiet hart betroffen wurden.

1475:

Ritter Heinrich von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg (1470 - 1490), nimmt zusammen mit seinem Vetter Wilhelm von Waldenfels mit je fünf Pferden im Gefolge des Markgrafen von Brandenburg, Albrecht III. Achilles (1440 - 1479), an den Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs von Bayern-Landshut, Georg des Reichen (1479 - 1503), am Hof von Herzog Ludwig IX., der Reiche, von Bayern-Landshut (1450 - 1479), Vater des Bräutigams, in Landshut teil. Hierbei stellte das Gefolge der fränkischen Fürsten an Zahl und Glanz selbst das des Kaisers in den Schatten.

1479/1488:

Ritter Heinrich von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg (1470 - 1490), leistet König Maximilian, Sohn Friedrich III. (römisch-deutscher Kaiser 1440 - 1493), im Krieg gegen Herzog Karl von Burgund (1479) und in einem weiteren gegen die ungehorsamen Untertanen in Flandern (1488) gute und treue Dienste. Kaiser Friedrich III. sagt ihm dafür mit Exspektanz-Dekret (Anwartschaftszusage), gegeben im Feldlager zu Hardenberg in Flandern am 25. Juli 1488, die Anwartschaft auf ein offen werdendes Reichslehen, "daß jährlich Rent und Güld 600 Rheinisch oder darunter ertragen mag", zu, was auch König Maximilian anerkennt.

1482:

Großer Schaden in der herrschaftlichen Waldung Lichtenberg durch eine Brandkatastrophe, verursacht durch den unvorsichtigen Umgang der Steinwiesener im Bambergischen beim Reutbrennen (Roden von Wald).

1489:

Friedrich III., römisch-deutscher Kaiser von 1440 - 1493, bestätigt Ritter Heinrich von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, mit Confirmations- und Freiheitsbrief, gegeben zu Linz am 24. November 1489, den Kauf von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg von den Grafen von Orlamünde durch Kaspar von Waldenfels und die für Lichtenberg bestehenden kaiserlichen Freiheiten und Rechte.

1490:

Ritter Ernst und Hans II. von Waldenfels Nachfolger ihres 1490 verstorbenen Vaters, des Ritters Heinrich von Waldenfels.

1521:

Ritter Hans II. von Waldenfels, Amtmann zu Schauenstein und Brandenburgischer Rat nach dem Tode seines Bruders, des Ritters Ernst von Waldenfels am 15. Dezember 1521, alleiniger Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg.

1524/1525:

Lichtenberg bleibt vom Bauernkrieg verschont. Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, schützt auf Verlangen von Markgraf Kasimir von Brandenburg (1515 - 1527) zusammen mit dem markgräflichen Schloßhauptmann dessen Residenz Plassenburg vor etwaigen Angriffen der Bauern.

1526:

Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, schon mit jungen Jahren im Dienst des Markgrafen von Brandenburg, treuer Ratgeber und Helfer desselben in guten und in schlechten Zeiten, wendet sich in einem Schreiben an ihn, in dem er sich für die Bauern einsetzt, die wegen vermuteter Beteiligung am Bauernaufstand in Haft sitzen.

1528:

Einführung der Reformation durch Hans II. von Waldenfels in Lichtenberg und dem gesamten übrigen Herrschaftsgebiet. Nicolaus Beck, letzter katholischer Pfarrer in Lichtenberg, nunmehr erster evangelischer Pfarrer daselbst. Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, erhält von Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach als Vormund seines Neffen Markgraf Albrecht von Brandenburg-Bayreuth die Erlaubnis, weitere Bergwerke anzulegen sowie Hämmer, Gebäude und Mühlen zu bauen, wobei er die Untertanen gebührend entschädigen soll, wenn er auf deren Grund einschlägt.

1531:

Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, nimmt als markgräflicher Rat und Mitabgeordneter des Markgrafen an der Zusammenkunft deutscher Fürsten und einiger Städte in Schmalkalden in Thüringen teil, wo diese sich am 27. Februar 1531 zur Verteidigung des evangelischen Glaubens und gegen die Politik Karl V., römisch-deutscher Kaiser von 1519 - 1556, zu einem Bündnis, dem „Schmalkaldischen Bund“ zusammenschließen.

1539:

Karl V. , römisch-deutscher Kaiser von 1519 - 1556, bestätigt Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, mit Confirmations- und Freiheitsbrief, gegeben zu Toledo am 24. März 1539, den Kauf von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg von den Grafen von Orlamünde durch Kaspar von Waldenfels und die für Lichtenberg bestehenden kaiserlichen Freiheiten und Rechte.

1541:

Bei der Teilung der brandenburgischen Fürstentümer unter den Markgrafen Georg und Albrecht ist auch Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, beteiligt.

1547:

Fabian von Waldenfels stirbt am 18. August 1547 in Lichtenberg. Er hat das hier befindliche "Fabianhaus", später auch "Waldenfelsisches Haus" genannt, schon um 1524 bewohnt. Es war weit über 100 Jahre mit jährlichen Einkünften ausgestattet, wie Renten aus den Besitzungen zu Unterkotzau und Hartmannsreuth sowie aus dem Lichtenberger Amt. Das Fabianhaus lag an der Stadt, rechts am unteren Amtshof und bestand bis 1738. Sicherlich ist es der Brandkatastrophe am 5. Juni 1738 zum Opfer gefallen.

1548:

Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, nimmt mit seinem Pfarrer Sebastian Vogel aus Lichtenberg an den beiden großen Kirchenversammlungen im August und Oktober 1548 in Kulmbach teil, wo über das Wohl und Wehe der evangelischen Kirche im Fürstentum Bayreuth verhandelt wird. Markgraf Albrecht Alcibiades ist der neuen Lehre nicht wohlgesonnen und will das "Augsburger Interim" in seinem Lande einführen (Festhalten an der katholischen Lehre mit einigen Zugeständnissen). Die Standhaftigkeit der Ritterschaft, darunter insbesondere auch die des Ritters Hans II. von Waldenfels zu Lichtenberg, und der Geistlichkeit hat dazu beigetragen, daß es nicht soweit gekommen ist.

1549:

Ritter Hans II. von Waldenfels nimmt am 25. Februar 1549 von Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg zu Lehen.

1552:

Markgraf Albrecht Alcibiades tritt dem Passauer Vertrag von 15. Juli 1552 nicht bei (Friedensvertrag zwischen Kaiser Karl V. und einigen katholischen Reichsständen einerseits und mehreren protestantischen Reichsständen andererseits) und führt auf eigene Faust Kriege gegen Kaiser und Reich.

1553/1554:

Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg wird wegen seiner Kriege gegen Kaiser und Reich von Kaiser Karl V. in die Reichsacht erklärt und sein Land vom Kurfürsten von Sachsen als Vollstrecker der Reichsacht und anderen Fürsten und Reichsständen mit Krieg überzogen. Hierbei handelt es sich um den sogenannten Bundesständischen Krieg oder Markgräfler Krieg 1553/1554. Lichtenberg, das nur schwach besetzt ist, weil sich Hans II. von Waldenfels beim Heer des Markgrafen im Gebiet von Braunschweig aufhält, wird im Herbst 1553 von Bundesständischen Truppen eingenommen. Markgraf Albrecht erfährt, wie die Feinde in seinem Lande gehaust haben, bricht mit nur 100 Reitern von Braunschweig auf, erscheint u.a. auch ganz unerwartet vor Lichtenberg und vertreibt die kaiserliche Besatzung. Doch bald darauf wird Lichtenberg von Burggraf Heinrich von Plauen erneut eingenommen, Schloß und Stadt ausgeplündert und eingeäschert. Im Frühjahr 1554 fällt Heinrich von Plauen erneut im Lichtenberger Gebiet ein, um zu plündern, Mauern und Türme von Schloß und Stadt vollends zu schleifen und dem Erdboden gleich zu machen. Die Bürger Lichtenbergs sind zu dieser Arbeit nicht bereit. So ist hierfür das Landvolk in den markgräflichen Ämtern Münchberg, Helmbrechts und Schauenstein herbeigetrieben worden. Hans II. von Waldenfels erfährt hiervon, eilt mit seinen Kriegersleuten herbei, nimmt den Feinden in der Nähe Lichtenbergs die gesamte geraubte Habe wieder ab und schlägt sie in die Flucht. Im August 1554 erscheint Hans II. von Waldenfels mit noch drei anderen Gesandten des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg auf dem in Augsburg versammelten Reichstag, um die Aufhebung der Reichsacht gegen den Markgrafen zu erreichen, der alle seine Länder verloren hat. Aber ehe ihm das gelingt, stirbt der Markgraf 1557, so daß die Rückgabe an dessen Erben erfolgt.

1556:

Beginn mit dem Wiederaufbau von Schloß und Stadt.

1558:

Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, erläßt am Sonntag Reminiscere 1558 (6. März) für das Gesicht Lichtenberg "wegen des Gnaden, Geräth, Bau, Schindel, Latten und vermach Holzes und der Hutwaid im Wald" eine Waldordnung.

1559:

Ferdinand I., römisch-deutscher Kaiser von 1556 - 1564, bestätigt Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg, mit Confirmations und Freiheitsbrief, gegeben zu Augsburg am 21. März 1559, den Kauf von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg von den Grafen von Orlamünde durch Kaspar von Waldenfels und die für Lichtenberg bestehenden kaiserlichen Freiheiten und Rechte.

1560:

Wiederaufbau des 1553 zerstörten Rathauses an der selben Stelle, an der das bisherige Gebäude stand. Hans II. von Waldenfels hat diesen Neubau mit Urkunde vom 1. Januar 1560 besonders gefördert und mit Vergünstigungen ausgestattet. Wiederaufbau der geschleiften Stadtmauer und Wehrtürme. Außerhalb derselben liegen nur einige Scheunen der Bürger und das Hospitalgebäude, eine Einrichtung der bereits "seit unvordenklicher Zeit?!" bestehenden Hospitalstiftung. Sie dient u.a. der Unterhaltung des Hospitalgebäudes, in das arme Personen aufgenommen und mit Tuch, Brot, Fleisch und Bier unterstützt werden.

1562:

Erweiterung der Stadt durch Anbau von Häusern an die der Stadt zugewandten Seite der Stadtmauer. Beendigung des Schloßneubaus.

1564:

Ritter Hans II. von Waldenfels, Herr von Schloß Stadt und Herrschaft Lichtenberg, der bereits das 70. Lebensjahr überschritten hat, errichtet am 19. November 1564 sein Testament, das er mit bewundernswertem Fleiß, großer Genauigkeit und Sachkenntnis ausgearbeitet hat. Es ist nicht allein die Sorge um seine Kinder und Nachkommen und um das weitere Blühen und Gedeihen seines Hauses, die aus dieser letztwilligen Verfügung spricht. Ihm hat auch das Wohl und Wehe seiner Untertanen ganz besonders am Herzen gelegen.

1578:

Rudolph II., römisch-deutscher Kaiser von 1576 - 1612, bestätigt den Erben von Hans II. von Waldenfels als den nunmehrigen Herren von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg mit Confirmations- und Freiheitsbrief, gegeben auf dem königlichen Schloß zu Prag am 8. August 1578, den Kauf von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg von den Grafen von Orlamünde durch Kaspar von Waldenfels und die für Lichtenberg bestehenden kaiserlichen Freiheiten und Rechte.

1580:

Erweiterung der Kirche um einen Seitenflügel und Verlegung des bei der Kirche gelegenen Friedhofs zum alten Hospitalgebäude am Weg nach Steben außerhalb der Stadtmauer, wo er sich heute noch befindet.

1584:

Christoph I. von Waldenfels, Sohn von Ritter Hans II. von Waldenfels, stirbt am 5. April 1584 kinderlos und wird in der Kirche zu Lichtenberg in einer Gruft beigesetzt.

1590:

Eröffnung einer Kupferflözgrube oberhalb der Dorschenmühle bei Lichtenberg im Jahre 1590. Sie wird bereits 1592 wieder geschlossen.

1599:

"Am Tag Andreae" 1599 (30. November) zu nachts ist Rudolphen von Waldenfels Schloß zu Lichtenberg ausgebrannt.

1602:

Christoph II. von Waldenfels, Sohn Hans II. und Enkel von Ritter Hans II. von Waldenfels, ist im Jahre 1602 im Besitz des "Fabianhauses" oder "Waldenfelsischen Hauses" in Lichtenberg.

1603:

Christoph II. von Waldenfels stirbt am 5. Februar 1603 in Thierbach und wird am 21. Februar in der Kirche zu Lichtenberg in einer Gruft beigesetzt. Er hat keine Kinder und wird von den Gebrüdern Hans Rudolf und Christoph III. von Waldenfels, Söhne von Ernst und Enkel von Ritter Hans II. von Waldenfels, beerbt.

1606:

Im Jahre 1606 wird der große runde Turm mit Zustimmung aller Beteiligten bis zum Erdgeschoß abgetragen und weiterhin als Gefängnis genutzt. Vermutlich war er baufällig. Dieser Turm stand im Vorhof, außerhalb des Schloßhofs (wo sich jetzt das Burgrestaurant Harmonie befindet). Er hatte während der Belagerung durch die Nürnberger eine große Rolle gespielt und wurde durch feindliche Geschosse erheblich beschädigt. Wegen seiner Größe und Stärke der Mauern konnte er im Bundesständischen Krieg 1554 nicht mit geschleift werden. Er diente als Wartturm (Wachturm) und als Gefängnis, Burgverlies "zu bewahrung und behaltung verbrecherlicher Personen". Außerdem waren in ihm Geschütze zur Verteidigung aufgestellt.

1611:

Pfarrer Johannes Lang von Lichtenberg versucht im Jahre 1611 die calvinische Lehre hier einzuführen, was ihm jedoch nicht gelungen ist. Die Bürger haben sich nicht dazu verleiten lassen, sondern sind fest bei ihrer evangelisch-lutherischen Lehre geblieben.

1613:

Matthias, römisch-deutscher Kaiser von 1612 - 1619, bestätigt den nunmehrigen Herren von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg mit Confirmations- und Freiheitsbrief, gegeben zu Wien am 22. Februar 1613, den Kauf von Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg von den Grafen von Orlamünde durch Kaspar von Waldenfels und die für Lichtenberg bestehenden kaiserlichen Freiheiten und Rechte.

1618:

Die Brüder Christoph III. und Hans Rudolf von Waldenfels, Söhne von Ernst von Waldenfels und Enkel von Ritter Hans II. von Waldenfels, verkaufen 1618 Schloß, Stadt und Herrschaft Lichtenberg (ohne Thierbach) für 80 000 Gulden an den Schwager von Markgraf Christian von Brandenburg den litauisch-polnischen Herzog und Fürsten Janusius Radziwill. Dieser hat nach dem Ehevertrag seiner Frau, der Prinzessin Elisabetha Sophia von Brandenburg, Schwester des Markgrafen Christian, als Leibgeding eine deutsche Besitzung zu erbringen. Zu diesem Zweck kommt der Verkauf der Herrschaft Lichtenberg sehr gelegen. In diesem Verkauf ist das "Fabianshaus" oder Waldenfelsische Haus" nicht inbegriffen, das noch über 100 Jahre im Waldenfelsischen Besitz bleibt.

1622:

Fürst Janusius Radziwill, der auch zeitweise in Lichtenberg residiert und seit 1617 mit Prinzessin Elisabetha Sophia von Brandenburg verheiratet ist, stirbt bereits im Jahre 1622 im Alter von 43 Jahren. Er hat einen Sohn und zwei Töchter.

1628:

Fürstin Elisabetha Sophia Radziwill ist eine Frau von edler und wohlthätiger Gesinnung und stets um das Wohl der Untertanen ihrer Herrschaft besorgt. Das kommt besonders in ihrem Testament zum Ausdruck, das sie nach dem Tode ihres Mannes, des Fürsten Janusius Radziwill, errichtet hat. Darin bestimmt sie u.a., daß die von Hans II. von Waldenfels im Jahre 1558 für seine Untertanen errichtete Waldordnung Anwendung finden soll (Gewährung aus den herrschaftlichen Waldungen von jährlich 1600 Klafter Brennholz, des benötigten Bau-, Geräte- und Schindelholzes, der notwendigen Streu und des Hutrechts), wobei keiner ihrer Nachfolger im Gerichtsbezirk Lichtenberg befugt ist, ihr den Untertanen gegebenes teures Wort zu brechen. Beim Verkauf der Herrschaft Lichtenberg an ihren Bruder, Mark graf Christian von Brandenburg, im Jahre 1628 hat sie dem allem durch einen niedrigen Verkaufspreis Rechnung getragen. Ein lang gehegter Wunsch von Markgraf Christian, Herr der Herrschaft Lichtenberg in ihrer gesamten Ausdehnung zu sein, ist in Erfüllung gegangen. Noch in demselben Jahr hält er seinen Einzug auf dem Schloß in Lichtenberg, um die Huldigung seiner Untertanen entgegen zunehmen. Aber während des Festbanketts am Abend gerät das Schloß durch die Unvorsichtigkeit eines Dieners in Brand. Wegen des rasch um sich greifenden Feuers kann das Schloß nicht mehr gerettet werden, "so daß auch höchstgedacht Ihro Hochfürstliche Durchlaucht sich in die Stadt retirieren mußten und sagten: Nun sei er recht ein Markgraf von Brandenburg, die Bürger animierend, nur die Stadt zu retten". Das herrliche, von Hans II. von Waldenfels in der Mitte des 16. Jahrhunderts erbaute Schloß ist in dieser Nacht vollständig niedergebrannt. Doch Markgraf Christian läßt es in der alten Pracht wieder aufbauen und sogar noch um einen Seitenflügel vergrößern und um ein Stockwerk auf fünf Stockwerke erhöhen. Mit dem Übergang der Herrschaft Lichtenberg an die Markgrafen Bayreuth wird auch in der neuen Besetzung die markgräfliche Verwaltung eingeführt. An der Spitze des neuen Amtsbezirks steht ein Amtmann, später Oberamtmann. Dem Amtmann ist ein Inspektor beigegeben. Der erste markgräfliche Amtmann in Lichtenberg ist Johann von Pudewels auf Wildenreuth (1630 - 1643). Während des Dreißigjährigen Krieges kämpft er unter seinem Fürsten gegen die Kaiserlichen, insbesondere gegen die kaiserliche Besatzung in Kronach (Kroaten), sehr zum Schaden für Lichtenberg, wie das deren Überfall auf Lichtenberg am 31. März 1634 zeigte. Die Finanzverwaltung obliegt dem markgräflichen Kastenamt, dem ein Kastner, später ein Kastenamtmann vorsteht. Die gesamte Kriminal- und Ziviljustiz wird von einem Stadt- und Landrichter besorgt. Als Verwalter sämtlicher Forsten in den Ämtern Lichtenbergs, Thierbach und Lauenstein ist ein Forstmeister mit dem Sitz in Lichtenberg angestellt. Die Stadt wird nach wie vor vom Bürgermeister und Rat verwaltet, dem ein Stadtschreiber beigegeben ist. Der ganze Rat besteht aus 4 Bürgermeistern und 8 Ratsmitgliedern. Die Bürgermeister versehen ihr Amt und die Brauereiverwaltung im jährlichen Wechsel.

1631:

Markgraf Christian von Brandenburg-Bayreuth schließt mit Gustav Adolf II., König von Schweden von 1611 - 1632, ein Bündnis. Das Fürstentum Bayreuth wird von nun an von den Kaiserlichen als Feindland behandelt. Der kaiserliche Feldherr Wallenstein durchzieht es mit seinen wilden Horden plündernd und brandschatzend.

1632:

Als im September 1632 die Kaiserlichen von Lichtenfels her unter Marquis de Grana in das Bayreuther Land einfallen, flüchtet Markgraf Christian nach Lichtenberg und bleibt dort einige Tage. 1632 fallen die Kaiserlichen von Kronach aus ins markgräfliche Land, besonders auch ins Lichtenberger Amt ein, plündern und äschern Ortschaften ein und machen die Einwohner nieder, die nicht oder nicht mehr fliehen können. Als Ende 1632 die kaiserliche Besatzung von Kronach (Kroaten) wieder einmal in das Gebiet von Lichtenberg einfallen und die fürstlichen Vorwerke Heinersberg, Hermesgrün und Langenbach ausplündern und einige Lichtenberger Ausschüsser (Angehörige der Bürgerwehr), die diese Vorwerke verteidigen sollen, niedermachen oder verwunden, kommt Amtmann Johann von Pudewels von Lichtenberg zu Hilfe, verfolgt die Kroaten bis in den Rodachgrund, nimmt ihnen die ganze Beute wieder ab und macht daraufhin mehrere Einfälle in das Kronacher Gebiet. 1632 wird mit Unterstützung von Markgraf Christian und mit Hilfe anderer Schenkungen die Kirche in Lichtenberg umfassend renoviert.

1633:

Im September 1633 überschwemmen die Kaiserlichen von Münchberg aus die ganze Gegend, zünden Naila an, reiten nach Lichtenberg, wo sie einige Scheunen außerhalb der Stadtmauer einäschern, die Stadt selbst aber nicht einnehmen können.

1634:

Am Montag, dem 31. März 1634, macht eine größere Abteilung Kroaten von der kaiserlichen Besatzung in Kronach unter Oberst Corbitz wieder einen Einfall in das markgräfliche Land und zieht bis vor Lichtenberg. Um die Übergabe zu erzwingen, läßt er sofort die Scheunen vor dem Stadttor in Brand schießen. Die Lichtenberger haben den Anmarsch der Feinde, der von der Seibitzmühle her erfolgt, nicht bemerkt. Der herrschende Westwind treibt das Feuer direkt in die Stadt. Durch diese ungeheuere Brandkatastrophe werden in nur 2 1/2 Stunden außer dem prächtigen Schloß, das einige Jahre zuvor ganz neu aufgebaut worden war, auch die schöne, erst vor zwei Jahren renovierte Kirche und die ganze Stadt zerstört.

1635:

Für die Bürger Lichtenbergs ist aber ein noch viel schlimmerer Feind als Kroaten, Feuer und Hunger gekommen, nämlich die Pest. Da sind die wenigsten ordentlich begraben worden. 1635 werden das Kirchengewölbe ausgebessert, die Glocken von der Schloßkapelle in Thierbach herein geschafft, um damit wieder zu einem behelfsmäßig stattfindenden Gottesdienst läuten zu können.

1636:

Für die Kirche werden 1636 einige Bänke angeschafft und Fenster mit Brettern verschlagen, um Sturm und Wetter abhalten zu können.

1638:

Nach und nach können auch die Kirchenglocken wieder angeschafft werden. Die mittlere Glocke wird 1638 in Erfurt gegossen. Die kleine Glocke mit der Jahreszahl "1611" und der Aufschrift "Gottes Lob schwebt ewig ob" hat den Brand überstanden.

1639:

Im August 1639 erhält die Kirche wieder ein Dach.

1640:

Im März 1640 brechen die Schweden von Zwickau aus im Fürstentum Bayreuth ein, um zu plündern und zu brandschatzen. In Lichtenberg und in vielen anderen Orten treiben sie das Vieh weg und mißhandeln die Leute, besonders die Frauen, oft so schwer und so lange, bis sie sterben. Schon im nächsten Monat, im April 1640, fallen die Kaiserlichen in die Lichtenberger Gegend ein und rauben und plündern, was noch zu finden ist. Insgesamt werden 40 Einfälle und Plünderungen gezählt. Für Lichtenberg ist neben dem Jahr 1634 das Jahr 1640 das schlimmste im ganzen Dreißigjährigen Krieg. 1640 liegen sich bei Saalfeld 70000 Kaiserliche und 36000 Schweden gegenüber. Letzteren hat das Amt Lichtenberg Proviant zu liefern.

1643:

Im Frühjahr 1643 stehen die Schweden erneut vor Lichtenberg, um die Stadt in Brand zu stecken. Das kann aber verhindert werden, weil N. Hartwig, ein Lichtenberger, als Sekretär beim schwedischen General tätig ist und eine schriftliche Erklärung abgegeben hat, worauf die Schweden Abstand von ihrem Vorhaben genommen haben.

1644:

Mit dem Wiederaufbau von Schloß und Stadt geht es sehr langsam voran. Es fehlt an allem Nötigen, nicht zuletzt auch an Geld und Handwerksleuten. Um 1644 sind das Schloß und das Rathaus wieder aufgebaut worden. Im August 1644 hält Erbprinz Erdmann August von Brandenburg, der älteste Sohn von Markgraf Christian, auf dem Schloß in Lichtenberg seinen Einzug und das erste Hoflager. Er residiert auf dem Schloß zu Hof und führt eine Art Nebenregierung. Mit Erklärung, gegeben am Sonntag vor Weihnachten 1644 (22. Dezember), erkennt auch Markgraf Erdmann August für sich und alle Regierungsnachfolger an, daß die von Hans II. von Waldenfels im Jahre 1558 für seine Untertanen errichtete und von seiner „Oheimin“ (Schwester des Vaters), der Fürstin Radziwill, bestätigte Waldordnung "Ewig soll gehalten werden, wenn auch das Holz nimmer zureiche, solche denen Unterthanen gehörige 1600 Klafter Gnadenholz aus anderen Förstereyen soll gehauen werden, und soll Keiner meiner Nachfolger im Gericht bei Draufsetzung meines Fluches und Unsegens befugt sein, unser denen Unterthanen hiermit gegebenes Theures Wort zu brechen und auch das allergeringste ihm zurückzuziehen..."

1646:

Um 1646 ist das vor der Stadt liegende Hospital, "das vor undenklichen Zeiten erbauet war", wieder aufgebaut worden. Erbprinz Erdmann August bestätigt mit Freiheitsbrief, gegeben im Hoflager auf dem Schloß zu Hof am 12. August 1646, Bürgermeister, Rat und Gemeinde der kaiserlichen Freistadt Lichtenberg ihre althergebrachten Rechte, Privilegien und Freiheiten. Im Jahre 1646 wird die gesamte kaiserliche und bayerische Armee bei Hof zusammengezogen und ihre Abteilungen überschwemmen die ganze Umgegend. In aller Eile läßt der in Lichtenberg residierende Markgraf Erdmann August zum Schutze des Schlosses über die breite Marktstraße das Pflaster aufreißen, eine Wehrschanze aufwerfen, das Burgholz verhauen (durch Fällen von Bäumen schwer zugänglich machen) und eine starke Wache aufstellen, wodurch der Feind abgehalten wird.

1647:

Im Jahre 1647 tritt eine große Hungersnot auf, unter der auch die Bürger von Lichtenberg sehr zu leiden haben.

1649:

Im Februar 1649 wird, wie im gesamten Fürstentum Bayreuth, auch in Lichtenberg anlässlich der Beendigung des Dreißigjährigen Krieges (Westfälischer Friede von Münster und Osnabrück vom 24. Oktober 1648) das Friedensfest gefeiert.

1651:

Um den 4. Juni 1651 wird das wiederaufgebaute Pfarrhaus bezogen. Es ist gegen das Schulhaus hin durch einen Anbau vergrößert worden. Markgraf Erdmann August stirbt bereits am 27. Januar 1651, abends zwischen 5 und 6 Uhr, auf dem Schloß zu Hof, noch 4 Jahre vor seinem Vater, dem Markgrafen Christian. Er hinterläßt einen 9 jährigen Sohn (geboren 1642), den späteren Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth. Im Jahre 1651 wird das Amt Thierbach aufgelöst und mit dem Amt Lichtenberg zu einem Oberamt Lichtenberg-Thierbach vereinigt.

1653:

Im Jahre 1653 wird das neu erbaute Schulhaus eingeweiht. Der Inhaber der ersten Schulstelle erhält 1653 den Titel „Chorrekter“. Der zweite Lehrer heißt schon seit 1611 bzw. 1616 "Kantor". Gleichzeitig ist er Organist.

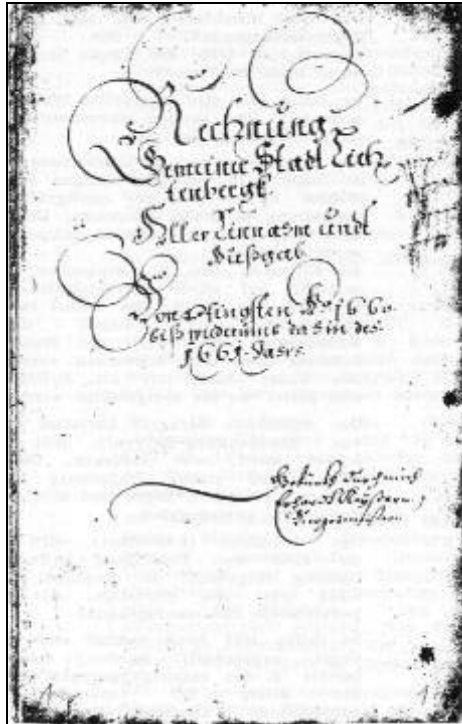
1654:

Erst im Jahre 1654 ist es möglich, die dritte große Kirchenglocke zu beschaffen. Sie ist in Kronach gegossen worden.

1655:

Der Wiederaufbau der Kirche ist erst im Jahre 1655 beendet worden.

1660:



Titelblatt der ältesten noch vorhandenen Rechnung der Stadt Lichtenberg von Pfingsten 1660 bis Pfingsten 1661

1663:

Die Bezeichnung "Schulmeister" ist nicht mehr üblich. Der Schulmeister in Lichtenberg erhält ab dem Jahre 1663 die Rangbezeichnung "Rectoris". Die Schule in Lichtenberg hat einen guten Namen. Es werden auch Schüler auf das Gymnasium geschickt. An der ersten Schule wird die lateinische Sprache gelehrt.

1665:

Erst als Markgraf Christian Ernst mit seinem Kanzler von Müffling die Bergwerke um Lichtenberg besucht und in Augenschein genommen hat, tritt um das Jahre 1665 wieder ein Aufschwung im Bergbau ein. Die bedeutendste Eisensteingrube in unmittelbarer Nähe Lichtenbergs ist die "Friedensgrube"

1669:

Der schon 1444 vorhanden gewesene Kirchturm ist baufällig und bedarf einer Renovierung oder Erneuerung. Einige Zeit nach der Abnahme der Glocken stürzt er ein, ohne jedoch jemanden zu verletzen.

1671:

Nach 1671 tritt in der Besetzung der Lichtenberger Amtmannsstelle eine 28 jährige Vakanz (Nichtbesetzung) ein.

1672:

Der neue Kirchturm wird 1672 an der gegenüberliegenden, dem Schloß zugewandten Seite errichtet, wo er heute noch steht

1675:

Im Jahre 1675 wird eine dritte Schulstelle errichtet. Der Inhaber derselben erhält die Bezeichnung "Tertius".

1676:

Die "Friedensgrube" in Lichtenberg wird im Jahre 1676 von dem hiesigen Kantor Michael Kaiser von der markgräflichen Verwaltung in Lehen genommen. Dieselbe wird aber in den nächsten Jahren nur wenig ausgebeutet.

1682:

Am Mittwoch, dem 20. September 1682, entsteht auf einem Getreideboden des Schlosses ein Brand. Das Schloß brennt vollständig aus. Durch diesen Schloßbrand wird auch die Stadt in äußerste Not und Schrecken versetzt. Das Feuer kann nur mit Aufbietung aller Mittel von ihr ferngehalten werden. Der regierende Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth läßt das Schloß nicht mehr aufbauen. Die so schöne und stolze Lichtenburg bleibt in ihren Trümmern liegen und wird damit dem Verfall preisgegeben. Das Amtshaus (Kastenamt) wird auf die links vom Toreingang befindliche Stallung aufgebaut. An derselben Stelle steht jetzt das ehemalige, seit 1955 leerstehende Finanzamtsgebäude.

1685:

Im Jahre 1685 kann endlich eine neue Orgel angeschafft werden, nachdem bereits in den vorausgegangenen Jahren der Altar, der Taufstein und verschiedene Kirchengereäte beschafft und ein Vorhaus mit Wendeltreppe zur herrschaftlichen Empore gebaut worden waren.

1697:

Im Jahre 1697 wird für die "Friedensgrube" in Lichtenberg eine neue Gewerkschaft gegründet. Die dadurch ausgelöste Ausbeutung kommt jedoch bald wieder zum Erliegen. Erst durch den Übergang auf den Kaufmann Otto Rücker aus Leipzig und dessen Sohn, den brandenburgischen Bergdirektor Georg Gottfried Rücker, erhält der Bergbau in der "Friedensgrube" neuen Aufschwung und wird bis 1722 fortbetrieben.

1699:

Im Jahre 1699 wird die Kirchendecke erneuert.

1708:

Im Jahre 1708 wird eine neue Kanzel in der Kirche aufgerichtet. Hierbei ist der Altar der "Kapelle St. Johannis", die bis zur Reformation noch katholisch war und sich in der Sakristei befand, am 12. Juni 1708 eingerissen worden.

1712:

An die Spitze des Oberamts Lichtenberg-Thierbach wird im Jahre 1712 ein Amtshauptmann berufen. Bisher ist diese Stelle von einem Oberamtman versehen worden.

1717:

Am 21. Dezember 1717 verkauft Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg die gesamte markgräfliche Haushaltung Lichtenberg mit allen dazugehörigen Grundstücken und Gerätschaften, wozu auch das Brauhaus und die Braugerechtigkeit gehören, für 10228 Gulden an Bürgermeister, Rat und die gesamte Bürgerschaft zu Lichtenberg. Zur Verbesserung des Brauwesens läßt Markgraf Georg Wilhelm auf seine Kosten auf den Gewölben der alten "Vestung" einen Schwelchboden.

1720:

Die im Jahre 1717 beim Kauf der markgräflichen Haushaltung erworbenen herrschaftlichen Wiesen und Felder werden von Bürgermeister und Rat durch Los unter die Bürger verteilt.

1727:

Durch den Tod von Christoph Enoch von Waldenfels im Jahre 1727 fällt das "Fabianhaus" oder "Waldenfelsische Haus" in Lichtenberg als markgräfliches Lehen an den Lehensherrn, Markgraf Georg Friedrich Carl von Brandenburg, zurück. Das Fabianhaus ist der letzte Besitz der Freiherrn von Waldenfels in Lichtenberg gewesen.

1738:

Am 5. Juni 1738 bricht in dem erst 1717 errichteten Mulzhaus auf dem Schloßberg ein Feuer aus. Es ist eine derartige Feuersbrunst entstanden, daß ihr das Amtshaus (Kastenamtsgebäude), die Kirche mit Turm, Orgel und Glocken und 30 Bürgerhäuser, also fast die ganze nördliche Stadthälfte, zum Opfer gefallen sind.

1744:

Im Jahre 1744 wird im Fürstentum Bayreuth die Landwehr eingeführt. Jeder dienstfähige Mann in Stadt und Land muß in sie eintreten und sich selbst equipieren (ausrüsten). Nur die Tamboure und Pfeifer werden von der Landschaft aufgestellt. Das Oberamt Lichtenberg hat eine Kompanie zu stellen. Das Kommando derselben befindet sich in Lichtenberg. Der Befehlshaber führt den Titel "Hauptmann". Gleichzeitig wird der bisherige Bürgerausschuß (Bürgerwehr) in Lichtenberg, dem von jeher die Verteidigung der Stadt und die Aufrechterhaltung der Ordnung oblag, aufgehoben.

1751:

Markgraf Friedrich von Brandenburg verkauft im Jahre 1751 den eingeschränkten Anger zu 10 Tagwerk, einige Meine Wiesen, die 3 Angerteiche und den Galgenberg, die ehemalige Richtstätte, für 401 Gulden an die Stadtgemeinde Lichtenberg.

1758:

Zum Andenken an das ergiebige Bergwerk "Friedensgrube" in Lichtenberg wird im Jahre 1758 eine Erinnerungsmünze in Silber und in Kupfer geprägt, die das Brustbild von Markgraf Friedrich und die Umschrift "Friedericis D.G.M.B.D.P.Et S.B.N." zeigt, das heißt: "von Gottes Gnaden Markgraf von Brandenburg, Herzog von Preußen und Schlesien, Burggraf zu Nürnberg".

1759:

Nach dem Brand am 5. Juni 1738 kommt es erst im Jahre 1759 zur Anschaffung einer neuen Orgel. Sie wird am 3. Juni 1759 eingeweiht.

1765:

Im Jahre 1765 wird das alte Hospitalgebäude abgebrochen und an gleicher Stelle wieder neu aufgebaut.

1777:

Im Jahre 1777 wird das Kasten- und Richteramt in Lichtenberg aufgehoben und mit der Landeshauptmannschaft Hof verbunden. Es wird durch ein einfaches Kastenamt ersetzt.

1778:

Im Jahre 1778 wird das fürstliche Oberamt Lichtenberg-Thierbach aufgehoben und in die Landeshauptmannschaft Hof eingegliedert. In Lichtenberg verbleiben noch die Oberforstmeisterei und die Wildrnesterei.

1785:

Um 1785 steht der Bergbau in höchster Blüte. Die gewonnenen Eisenerze werden in Hammerwerken geschmolzen und verarbeitet. Die ausgedehnten Waldungen liefern die nötige Holzkohle, die von Köhlern in Meilern gebrannt wird. In Lichtenberg gibt es den "Blechschnittenhammer". Er wird so genannt, weil dort ursprünglich nur Eisenbleche angefertigt wurden.

1786:

Nach dem Stände vom Jahre 1786 hat Joh. Chr. Stierlein einen "Grundriß von den überbleibseln des zerstörten und ehemals denen Herrn von Waldenfels zugehörig gewesenen Schloß Lichtenberg im Bayreuthischen Oberland" gezeichnet.

1791:

Am 16. Januar 1791 tritt Markgraf Carl Alexander von Ansbach-Bayreuth seine Fürstentümer an König Friedrich Wilhelm II. von Preußen gegen eine jährliche Rente ab und zieht sich nach England zurück.

1792:

Erst am 28. Januar 1792 nimmt Preußen von den beiden Fürstentümern Ansbach und Bayreuth voll Besitz. So wird Lichtenberg Bestandteil des Königreichs Preußen, nachdem es zuvor 164 Jahre unter der Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth gestanden hat. König Friedrich Wilhelm II. von Preußen schickt seinen Minister Karl August von Hardenberg nach Ansbach und Bayreuth, um in den Provinzen die preußische Verwaltung einzuführen. Zur Verbesserung des Bergbaus wird der Oberbergmeister Alexander Freiherr von Humboldt (1769 - 1859) in die ehemaligen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth geschickt, der an Ort und Stelle genaue Untersuchungen vornimmt. Am 14. Juli 1792 besucht er die „Friedensgrube“ in Lichtenberg.

1794:

Im Jahre 1794 wird mit der Anlegung des "Friedrich-Wilhelm-Stollen" unterhalb von Lichtenberg begonnen, des größten in der ganzen Gegend. Er wird nach dem regierenden König Friedrich Wilhelm von Preußen benannt. Die Anlage geschieht u.a., um die Friedensgrube, die Rückersberger Grube u.a. zu entwässern, die bisherigen Aufbrüche zu sichern und neue dauernde Aussichten für die Zukunft zu öffnen. Unter der Leitung von Alexander von Humboldt wird das Gebirge in unmittelbarer Nähe des Blechschnittenhammers, der aus einem Hochofen und einem Stabhammer besteht, von Osten nach Westen aufgeschlossen. Bis 1806 ist dieser Hauptstollen mit einem Kostenaufwand von ca. 30 000 Gulden 339 Lachter lang getrieben, d.s. 708,51 Meter (das preußische Lachter ist 80 Zoll rheinisch oder 2,09 Meter lang).

1796:

Am 1. Januar 1796 tritt in den ehemaligen Fürstentümern Ansbach und Bayreuth und damit auch in Lichtenberg das allgemeine preußische Landrecht in Kraft. Es ist im Volke sehr beliebt, weil es wegen seiner Einfachheit und Klarheit allgemein verständlich ist.

1797:

Im Jahre 1797 wird das bisherige fürstliche Kastenamt in Lichtenberg preußisches Kammeramt.

1806:

Frankreich besetzt unter Kaiser Napoleon widerrechtlich die ehemaligen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth, weshalb Preußen die Zurückziehung der französischen Truppen fordert und Frankreich den Krieg erklärt.

1807:

Nach dem Frieden von Tilsit am 9. Juli 1807 tritt Preußen u.a. das frühere Fürstentum Bayreuth an Frankreich ab. König Friedrich Wilhelm II. von Preußen entläßt am 29. August 1807 seine Diener und Untertanen aus ihrer Pflicht. Unter der französischen Besetzung hat das ganze Land, besonders auch der Lichtenberger Besitz, sehr zu leiden. Neben den ungeheueren Einquartierungslasten und den fortwährenden Fronfuhren und Naturallieferungen an die Magazine sind erhebliche Kriegskosten aufzubringen, wozu sogar Knechte und Mägde beitragen müssen.

1810:

Nachdem Kaiser Napoleon im Jahre 1805 Bayern bereits das frühere Fürstentum Ansbach zugesprochen hatte, erhält Bayern aufgrund des Pariser Vertrages vom 23. Februar 1810 endgültig auch das frühere Fürstentum Bayreuth. Die feierliche Übergabe erfolgt am 30. Juni 1810 in Bayreuth.

1811:

Aufgrund der Organisation der königlichen Rentämter im ehemaligen Fürstentum Bayreuth vom 16. August 1811 wird das bisherige königlich preußische bzw. vorübergehend französische Kammeramt Lichtenberg königlich bayerisches Rentamt.

1814:

Am Montag, dem 18. April 1814, bricht in einem Haus in der Mittelstraße ein Brand aus, der sich rasch ausbreitet und die gesamte nördliche Stadthälfte einäschert, darunter das Rentamtsgebäude, die Kirche, das Pfarrhaus, das Schulhaus und das Mulzhaus, insgesamt 65 Gebäude. Hierbei sind auch das alte Torhaus über dem vorderen Tor, das bisher dem Stadtmusikus als Wohnung gedient hat, und das am Tor angebaute Hirtenhaus, in dem der Stadthirte gewohnt hat, ein Raub der Flammen geworden. Der Wind ist oft so stark und ungünstig gewesen, daß sogar das Dach des achteckigen Turmes auf dem Schloßberg in Brand gerät und zerstört wird (der jetzige Schloßbergturm). Damit sind zwei bedeutende Zeugen aus Lichtenbergs historischer Vergangenheit verschwunden. Nach diesem großen Brand werden auch die bürgerlichen Häuser, die bisher hauptsächlich aus Riegelfachwerk mit Holzbedachung (Schindeln) bestanden haben, aus Stein mit Schieferbedachung wieder aufgebaut. So hat nur noch die südliche Hälfte der Stadt mit ihren alten Giebelhäusern, darunter das alte Rathaus mit seinem symmetrischen Türmchen, seinem Erker und den angebauten Fleischbänken das historische Aussehen.

1815:

Im Jahre 1815 erwerben die Brauberechtigten die Mulzhaus-Brandstätte vom königlich bayerischen Staatsärar und bauen im gleichen Jahr das Mulzhaus wieder auf.

1816:

Im Jahre 1816 werden das Rentamtsgebäude und die Kirche wieder aufgebaut. Die Feier zur Aufrichtung des Kirchturms findet am 29. August 1816 statt.

1817:

Die Anschaffung einer neuen Orgel erfolgt im Jahre 1817. Im Jahre 1817 wird die dem Rentamt Lichtenberg übertragene Distriktpolizeibehörde aufgelöst.

1818:

Für das Kirchenvermögen und die Regelung anderer kirchlicher Angelegenheiten wird im Jahre 1818 eine Kirchenverwaltung eingesetzt, die aus dem Geistlichen als Vorstand, einem Magistratsmitglied und vier Gemeinde gliedern besteht.

1823:

Im Jahre 1823 wird die Gesellschaft "Harmonie" gegründet, die in abgeänderter Form heute noch besteht.

1828:

In Lichtenberg besteht ein königliches Zollamt.

1832:

Am Freitag, dem 27. Juli 1832, findet das erste Wiesenfest in Lichtenberg statt. "Es ist ein Fest für die Schuljugend, das sowohl der Genießung eines Vergnügens als auch die Ermunterung zu Fleiß und Lernbegierde derselben zum Zweck hat". Dieses Fest findet alljährlich statt und wird auch heute noch abgehalten.

1842/1844:

Der Wasserbrunnenkasten am oberen Marktplatz mit einem Fassungsvermögen von 55,22 cbm ist erneuert worden (jetzt umgestaltet als Ehrenmal für die Gefallenen und Vermißten der Weltkriege 1914/1918 und 1939/1945).

1844:

Am 8. Februar 1844 erwirbt die Stadtgemeinde Lichtenberg aus einer Konkursmasse für 130 Gulden den Schloßberg mit der Festungs- und Umwallungsmauer.

1854:

Ab 1. Februar 1854 wird eine Postexpedition in Lichtenberg mit täglichen Karriolpostfahrten (Briefpostfahrten) zwischen Lichtenberg und Münchberg über Helmbrechts, Schauenstein, Selbitz und Naila eingerichtet. Zum Zustellbereich gehören die Orte Dörflas, Eichenstein, Hölle, Issigau, Carls grün, Langenbach, Lochau, Ober- und Niedermordlau, Mühlleiten, Reitzenstein, Obersteben, Untersteben, Steinbach und Thierbach. Zur Entwertung der Freimarken erhält Lichtenberg einen Mühlradstempel zugeteilt.

1857:

Im Jahre 1857 sind die Arbeiten im Friedrich-Wilhelm-Stollen eingestellt worden. In ihm hat man Kupfer-, Eisen-, und Nickelerz gefunden. Außerdem ist man auf Kalkspat, Flußspat, Quarz und andere Mineralien gestoßen.

1866:

Im Jahre 1866 ist der Wasserbrunnenkasten in der Vorstadt bei Hs. Nr. 95 mit einem Volumen von 16,18 cbm erneuert worden.

1867:

Im Jahre 1867 ist im Zusammenhang mit der Reorganisation des Heereswesens die alte bayerische Landwehr aufgehoben worden.

1869:

Am Mittwoch, dem 7. Juli 1869, wird Lichtenberg abermals von einer Feuersbrunst heimgesucht. In wenigen Stunden ist fast die gesamte südliche Hälfte der Stadt ein Raub der Flammen geworden. Insgesamt sind 30 Wohngebäude, das alte, nach der Zerstörung im Jahre 1634 wieder aufgebaute Rathaus und viele Nebengebäude niedergebrannt.

1870:

Im Jahre 1870 wird das Rathaus wieder aufgebaut. Das alte städtische Tor und Wachhaus Marktplatz Nr. 85 (jetzt Nr. 2) ist aufgegeben und im neuen Rathaus eine Wachstube eingerichtet worden.

1874:

Am 10. März 1874 ist eine freiwillige Feuerwehr gegründet worden, neben der bereits seit langer Zeit eine Pflichtfeuerwehr besteht.

1875:

Im Jahre 1875 wird die Stadtparkasse Lichtenberg gegründet.

1878:

Am Montag, dem 14. Oktober 1878, am Tage des Wiederbeginns des Schulunterrichts nach den Ferien, brennt das Schulhaus nieder. Es wird im Jahre 1879 an derselben Stelle wieder aufgebaut und im Frühjahr 1880 eingeweiht.

1886:

Im Jahre 1886 errichtet die Firma Wiedes Papierfabrik in Rosenthal bei Blankenstein in Thüringen eine Holzstofffabrik (Holzschleiferei) im Höllental. Im Jahre 1886 erfolgt eine umfassende Renovierung der Kirche. Der Innenraum erhält einen neuen Fußboden aus Zementplatten, einen dekorativen, mit Gold verzierten Anstrich, einen zur neuen Einrichtung passenden Kronleuchter und einen neuen gotischen Altar, den der Bildhauer und Vergolder Ferdinand Behringer aus Bayreuth angefertigt hat.

1900:

Im Frühjahr 1900 erhält der Marktplatz durch das Anpflanzen von Linden eine wesentliche Verschönerung und Verbesserung. Weiterhin wird ein Fußweg an den Terrassengärten am Südhang der Stadt entlang zum Stadthag angelegt. Am 19. Januar 1900 wird mit dem Bau des 6,320 km langen Streckenabschnitts der Bahn von Blankenstein in Thüringen über Lichtenberg durch das Höllental nach Marxgrün begonnen.

1901:

Am 14. August 1901 wird die neu gebaute Bahnstrecke von Blankenstein in Thüringen über Lichtenberg durch das Höllental nach Marxgrün feierlich eröffnet.

1904:

Im Jahre 1904 wird die städtische Wasserversorgungsanlage von einer Niederdruckleitung in eine Hochdruckleitung umgebaut. Der im Jahre 1799 bei Hs.Nr. 68 neu errichtete Wasserbrunnenkasten mit einem Fassungsvermögen von 22 1/3 cbm und der im Jahre 1859 neu errichtete Wasserbrunnenkasten bei Hs.Nr. 29/30 am mittleren Marktplatz mit einem Fassungsvermögen von 9,4 cbm werden abgebrochen.

1905:

Anfang Januar 1905 wird eine neue Orgel für die Kirche angeschafft. Sie ist von der Firma G.F. Steinmeyer u. Co. in Uttingen gebaut worden.

1908:

Nach Abbruch des alten Mulzhauses auf dem Schloßberg wird an dessen Stelle eine Turnhalle errichtet. Die Einweihung erfolgt vom 19. bis 21. Juni 1909.

1911:

Am 20. April 1911, gegen 23.30 Uhr, fällt die gesamte Scheunenreihe an der linken Seite nach Steben einem Brand zum Opfer. Im Sommer 1911 wird an der linken Seite des Marktplatzes von Hs.Nr. 25 bis Hs.Nr. 43 ein Klinkerplattentrottoir verlegt. Am 15. Juni 1911 wird mit dem Abbruch des alten Rentamtsgebäudes begonnen. Am 20. Dezember 1911 brennt das erste elektrische Licht in den Wirtschaften und in einigen Privathäusern.

1912:

Seit 3. Februar 1912 werden die Ortsstraßen durch eine elektrische Anlage beleuchtet. Am 6., 8. und 9. Juli 1912 wird das neu errichtete Rentamtsgebäude bezogen. Für das unterhalb der Turnhalle stehende Feuerwehrgerätehaus wird am Carlsgrüner Weg (jetzt Poststraße) ein neues Feuerwehrgerätehaus errichtet. Am 24. Juli 1912 wird ein Darlehenskassenverein in Lichtenberg gegründet.

1913:

Ende Mai 1913 bezieht Henri Marteau, weltberühmter Violinvirtuose und Komponist, geboren am 31. März 1874 in Reims in Frankreich, seine an der Lobensteiner Straße in Lichtenberg im Jugendstil errichtete Villa.

1914:

Am 1. und 2. August 1914 findet in der Turnhalle in Lichtenberg ein sehr gut besuchtes Marteau-Konzert statt. Wegen der Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls während der Veranstaltung am 1. August ist das Konzert jedoch abgebrochen worden. Professor Henri Marteau wird am 13. September 1914 nach Bayreuth verbracht und später in Reetz in der Mark interniert, weil er Franzose ist.

1917:

Professor Henri Marteau kehrt am 18. Februar 1917 von seiner Internierungshaft in Reetz in der Mark in seine Villa in Lichtenberg zurück.

1923:

Der Wasserbrunnenkasten am oberen Marktplatz wird zu einem würdigen Ehrenmal für die Gefallenen und Vermißten des Weltkrieges von 1914/1918 umgestaltet. Die Stadt Lichtenberg errichtet im Jahre 1923 an der rechten Seite der Straße nach Bad Steben ein Wohnhaus für die Bediensteten des Finanzamtes, das 6 Wohnungen enthält.

1926:

Am 1. Mai 1926 werden eine Autopostlinie für den Personenverkehr von Lichtenberg nach Hof und am 1. Juli 1926 eine solche von Lichtenberg nach Nordhalben eröffnet.

1927:

Im Oktober 1927 wird die von der Stadt Lichtenberg gebaute Straße durch den Stadthag zum Bahnhof Lichtenberg, die gleich zeitig Verbindungsstraße nach Thüringen ist, fertiggestellt und im November 1927 für den Verkehr freigegeben.

1929:

Am 11. Mai 1929 wird eine 3. Autopostlinie für den Personenverkehr von Lichtenberg nach Hirschberg a. d. Saale in Thüringen eröffnet. Am 29. Mai 1929 wird die neue Straße zum Bahnhof Lichtenberg und nach Thüringen zur Bezirksstraße erklärt.

1930:

Im Sommer 1930 wird das alte Hospitalgebäude mit Bahnhäuschen an der Nailaer Straße abgebrochen.

1934:

Im Juli 1934 wird das von der Stadt Lichtenberg neu ausgebaute und betriebene Naturschwimmbad offiziell seiner Bestimmung übergeben. Es liegt in einem herrlichen Wiesengrund, unweit der Stadt.

1936:

Am 11. Oktober 1936 wird der auf dem 7 m hohen Mauerstumpf des Bergfrieds des ehemaligen Schlosses Lichtenberg als Aussichtsturm errichtete Schloßbergturm eingeweiht. Er hat eine Höhe von insgesamt 25 m. Mit dem Bau ist im Juli 1936 begonnen worden.

1937:

Im Jahre 1937 wird die städtische Sparkasse Lichtenberg aufgelöst und mit anderen Sparkassen im Landkreis Naila unter der Bezeichnung "Vereinigte Sparkassen des Landkreises Naila" mit dem Sitz in Naila vereinigt.

1944:

Während des 2. Weltkrieges ist die Stadt Lichtenberg am Freitag, dem 12. Mai 1944, einem Bombenangriff zum Opfer gefallen. Ein Pulk von 120 amerikanischen Bombenflugzeugen hat 442 Bomben abgeworfen. Es ist ein erheblicher Sachschaden entstanden. Außerdem sind 1 Toter und 6 Verletzte zu beklagen. Im gesamten Nordostoberfranken ist außer der Stadt Lichtenberg nur noch die Stadt Hof von einem derartigen Schaden betroffen worden.

1945:

Am 11. April 1945 fährt der letzte Personenzug durch das Höllental. Am 13. April 1945 ist Lichtenberg von amerikanischen Truppen von Thüringen aus besetzt worden. Am 2. Juli 1945 wird die unmittelbar benachbarte thüringische Gemeinde Blankenstein von russischen Truppen besetzt. Sie ist von amerikanischen Truppen eingenommen worden, die sie dann den russischen Truppen überlassen haben. Die Bahnlinie von Lichtenberg nach Thüringen, die Autopostlinie für den Personenverkehr von Lichtenberg nach Hirschberg a.d. Saale und 2 Staatsstraßen, die von Lichtenberg nach Thüringen führen, werden unterbrochen.

1951:

Im Jahre 1951 wird im Friedhof eine neue Leichenhalle errichtet. Die Bauarbeiten haben bereits 1947 begonnen. Wegen Mangel an Material haben sich diese solange hingezogen.

1952:

Im Jahre 1952 sind die während des 2. Weltkrieges abgegebenen Bronzeglocken durch zwei neue Bronzeglocken ersetzt worden, so daß zum Kirchengeläut jetzt wieder vier Glocken gehören.

1953:

Im Jahre 1953 ist an der Lobensteiner Straße in Lichtenberg ein Kindergarten errichtet worden.

1954:

Der Bayerische Landtag beschließt am 29. April 1954, daß das Finanzamt von Lichtenberg nach Naila erst verlegt werden darf, wenn der Stadt Lichtenberg der entsprechende Ersatz geboten ist.

1955:

Das Finanzamt wird vom 24. bis 26. Februar 1955 ohne den entsprechenden Ersatz nach Naila verlegt. Hierbei gehen u.a. 43 qualifizierte Arbeitsplätze in Lichtenberg verloren. Das ehemalige Finanzamtsgebäude steht seitdem leer.

1958:

Am 7. Juli 1958 wird das von der Stadt Lichtenberg neu errichtete Volksschulgebäude eingeweiht. Mit dem Bau ist im Jahre 1957 begonnen worden. Es hat insgesamt 6 Klassenräume.

1960:

Im Jahre 1960 ist die Wasserversorgungsanlage durch einen Tiefbrunnen, ein Pumpenhaus und Hochbehälter erweitert worden.

1967:

Am 1. Dezember 1967 wird eine mechanisch-biologische Sammelkläranlage in Betrieb genommen.

1969:

Am 1. Januar 1969 wird die Grenzpolizeistation Lichtenberg aufgelöst und um 3 km nach Bad Steben verlegt. Das staatseigene Dienstgebäude in Lichtenberg wird aufgegeben und in Bad Steben ein angemietetes Gebäude bezogen. Es gehen u.a. etwa 14 qualifizierte Arbeitsplätze in Lichtenberg verloren.

1970:

Im Jahre 1970 schafft die Stadt Lichtenberg neues ein Unimog-Allzweckfahrzeug an.

1971:

Am 1. August 1971 wird die Volksschule Lichtenberg aufgelöst. Zusammen mit dem Markt Bad Steben wird ein Schulverband gebildet. Im Volksschulgebäude in Lichtenberg sind 4 Grundschulklassen unterzubringen. Am 23. Mai 1971 wird der Güterverkehr zum Bahnhof Lichtenberg eingestellt und dieser geschlossen.

1972:

Im August 1972 wird an der Zonengrenze bei Lichtenberg eine Betonmauer errichtet. Die hierbei im Wege stehenden Wohnhäuser werden abgebrochen oder gesprengt. Der Stadtrat Lichtenberg beschließt am 25. August 1972 wegen der für die Stadt immer kritischer werdenden Situation einstimmig eine Resolution, mit der er sich an die maßgebenden Stellen des Staates wendet.

1974/1975:

Im Jahre 1974 wird eine neue Orgel für die Kirche angeschafft. Sie ist von Ekkehard Simon in Landshut gebaut worden. Die feierliche Einweihung erfolgt am 15. April 1974. Am 6. September 1974 besucht der Bayerische Ministerpräsident, Herr Alfons Goppel, die Stadt Lichtenberg. Im Jahre 1974 ist das alte Feuerwehrgerätehaus an der Poststraße abgebrochen und an derselben Stelle ein neues größeres derartiges Gebäude errichtet worden. 1974/1975 sind der Hammerweg bis zur Abzweigung Dorschenmühlweg und der Dorschenmühlweg ausgebaut worden.

1975:

Im Jahre 1975 ist ein neues Tanklöschfahrzeug TLF 16 für die Freiwillige Feuerwehr Lichtenberg angeschafft worden.

1976/1977:

Der Kindergarten an der Lobensteiner Straße wird aufgegeben und im Jahre 1976 am Sieleinsweg ein neuer Kindergarten errichtet. Am Freitag, dem 22. Oktober 1976 ist in Gegenwart des Herrn Bayerischen Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr, Anton Jaumann, das Erholungszentrum der Stadt Lichtenberg eingeweiht worden. Mit dem Bau ist im November 1973 begonnen worden. 1976/1977 ist der Zeitelwaidweg ausgebaut worden. Im Jahre 1977 wird von der Stadt Lichtenberg ein Campingplatz beim Erholungszentrum gebaut. Er ist ständig erweitert worden. Im Jahre 1977 wird mit dem Bau eines Feriendorfes begonnen, das kontinuierlich erweitert worden ist. Es liegt unweit des Erholungszentrums.

1978/1979:

Ab 1. Mai 1978 bildet die Stadt Lichtenberg mit dem Markt Bad Steben eine Verwaltungsgemeinschaft. Verwaltungssitz ist Bad Steben. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat am 28. September 1977 einen weitergehenden Antrag des Marktes Bad Steben mit dem Ziel der Eingemeindung der Stadt Lichtenberg abgelehnt. Im Jahre 1978 wird der Ortsteil Blechschmidtenhammer an die Wasserversorgungsanlage der Stadt Lichtenberg angeschlossen. 1978/1979 wird der Restteil des Hammerweges von der Abzweigung Dorschenmühlweg bis zum Ortsteil Blechschmidtenhammer ausgebaut.

1979/1980:

1979/1980 findet eine Teilrenovierung des Rathauses statt. Mit Wirkung ab 1. Januar 1980 bildet die Stadt Lichtenberg eine Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Issigau. Die Verwaltungsgemeinschaft Bad Steben, der die Stadt Lichtenberg bisher angehört hat, wird aufgelöst. Der Bayerische Verfassungsgerichtshof hat am 23. April 1982 den Antrag der Gemeinde Issigau auf Zuerkennung des Verwaltungssitzes in Issigau abgelehnt.

1981/1982:

Ende 1981 wird von der innerdeutschen Grenze her mit dem Abbau der Bahngleise durch das Höllental begonnen. Er wird am 6. September 1982 fortgesetzt und im gleichen Jahr beendet. 1981/1982 wird Dörflas, der frühere Schafhof der ehemaligen Herrschaft Lichtenberg, an die Wasserversorgungsanlage Lichtenberg angeschlossen. Am 5. August 1982 wird die Stadt Lichtenberg mit Wirkung ab 1. Oktober 1982 als zentraler Ort ausgeschlossen. Am 22. Oktober 1982 wird die Musikbegegnungsstätte "Haus Marteau" des Bezirks Oberfranken in Lichtenberg in Gegenwart des Herrn Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Professor Dr. Hans Maier, ihrer Bestimmung übergeben.

1984:

Im Jahre 1984 wird für die Freiwillige Feuerwehr Lichtenberg ein Tragkraftspritzenfahrzeug TSF angeschafft.

1985:

Durch den im Jahre 1985 für verbindlich erklärten Regionalplan der Region Oberfranken Ost, der die Stadt Lichtenberg angehört, wird sie dem Nahbereich Berg zugeteilt, zu dem in keiner Weise irgendwelche Beziehungen bestehen. Auch andere darin getroffene Regelungen tragen nicht zu Verbesserung ihrer Lage bei.

1986:

Am 29. Juli 1986 wird mit der Durchführung der Altstadtanierung begonnen. Es handelt sich um die Sanierung des Marktplatzbereichs. Am 31. Juli 1986 wird der renovierte alte Bahnhof Lichtenberg seiner neuen Bestimmung übergeben. Der Naturpark Frankenwald unterhält darin ein Informationszentrum, das sich vor allem mit den geschichtlichen, kulturellen und menschlichen Beziehungen in diesem bayerisch-thüringischen Bereich befaßt und die Entwicklung nach der Teilung Deutschlands veranschaulichen soll. Am 28. November 1986 schafft die Stadt Lichtenberg ein neues Allzweckfahrzeug "Unimog 1200" an. Das bisherige Fahrzeug scheidet aus.

1988:

Die Sanierung der Altstadt wird abgeschlossen.

1989:

Die innerdeutsche Grenze wird geöffnet.